



PARK HOTEL HOLZNER / OBERBOZEN – DER HISTORISCHE GASTBETRIEB IN SÜDTIROL 2008

Eine Auszeichnung der Stiftung Südtiroler Sparkasse in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt und dem Hoteliers- und Gastwirteverband



Die Auszeichnung „historischer Gastbetrieb des Jahres“ soll seinem Selbstverständnis nach wichtige Impulse für die Erhaltung kulturell und historisch wertvoller Bausubstanz geben und in der Öffentlichkeit den Blick schärfen für die Kostbarkeiten der historischen Hotelarchitektur.

Die Grundlagen für mehr Sensibilität in der öffentlichen Wahrnehmung in Bezug auf historische Hotelbauten wurden 1992 anlässlich einer Tagung der ARGE-ALP, der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer, unter dem Titel „Tourismus und Denkmalpflege in Davos“ gelegt. Wie bereits seit einigen Jahren in der Schweiz werden auch in Südtirol zum zweiten Mal baugeschichtlich bemerkenswerte Hotels ausgezeichnet, wobei denkmalpflegerische und architekturgeschichtliche Kriterien im Vordergrund stehen. Der Erfolg dieses Engagements ist das Verdienst der beteiligten Partner unter der Federführung der Stiftung Südtiroler Sparkasse, des Landesdenkmalamtes der Autonomen Provinz Bozen und des Südtiroler Hoteliers- und Gastwirteverband.

Die Jury setzt sich aus dem Präsidenten und Vizepräsidenten der Stiftung Südtiroler Sparkasse, Dr. Gerhard Brandstätter und Dr. Andrea Zeppa, drei Denkmalpflegern, Dr. Franz Caramelle, Innsbruck, Dr. Roland Flückiger-Seiler, Bern, und Landeskonservator Dr. Helmut Stampfer, Bozen, dem Architekten Dr. Peter Plattner, und dem Präsidenten des Südtiroler Hoteliers- und Gastwirteverbandes, Walter Meister, zusammen.

Um an dem Wettbewerb teilnehmen zu können, müssen bestimmte Kriterien erfüllt sein. Das historische Hotel oder Restaurant kann aus dem Zeitraum zwischen dem Mittelalter und dem 20. Jahrhun-

dert stammen. Seine Räume sind öffentlich zugänglich. Beurteilt wird der gesamte Gebäudekomplex mit allen Einzelbauten sowie die Gestaltung der Umgebung einschließlich Zufahrt, Gartenanlage beziehungsweise Park. Beim einzelnen Bau werden Äußeres, Inneres, die originale Typologie und Erschließung sowie dessen gesamte Ausstattung bewertet. Die Einheitlichkeit des Stils ist nicht Voraussetzung. Ein in mehreren Etappen gewachsener und weitergebauter Komplex ist ebenso auszeichnungswürdig. Ergänzungen, Erweiterungen und Annexbauten, aber auch Ausstattungsteile, können in qualitätsvoller zeitgenössischer Architektursprache gebaut oder gestaltet sein. Die Kultur eines Betriebes muss aber auf der originalen historischen Substanz aufbauen.

Der Erlebnischarakter der Gesamtanlage sowie die Präsentation des historischen Erbes für den Gast sind wichtige Kriterien für die historische Authentizität. Der historische Bestand des Gebäudes oder des Ensembles sollte in der Unternehmensphilosophie als besonderes Marketinginstrument hervorgehoben werden.

Der Zweck der Auszeichnung besteht darin, bei Eigentümern von Hotelbauten und Restaurants sowie bei Hoteliers und Gastwirten die Erhaltung des historischen Bestandes von Hotels und Restaurants in Südtirol zu fördern und das Bewusstsein für die Erhaltung und Pflege historischer Hotels und Restaurants in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

LEBENDIGES ZEUGNIS DES ALPINEN JUGENDSTILS

Unmittelbar neben der Station Oberbozen wurde im Sommer 1907 zugleich mit der Bahn auf den Ritten das Park Hotel Holzner eröff-

net. Die gediegene Hotel-Architektur mit dem zwischen zwei Schaugiebeln situierten Mitteltrakt unterscheidet sich sowohl von den Rittner Bauernhöfen als auch von den Sommerfrischehäusern in signifikanter Weise.

Hans Holzner sen., der erste Direktor des Park Hotels Holzner, hatte das Haus 1911 von der Rittnerbahn AG erworben und kurz darauf den Südwestanbau errichten lassen. Ein Jahr später gab er bei dem international bekannten Architekturbüro der Gebrüder Ludwig aus München ein großzügiges Erweiterungsprojekt in Auftrag, dessen Umsetzung allerdings durch den Ersten Weltkrieg verhindert worden war. Überhaupt hat die Eigentümerfamilie, die heute in dritter und vierter Generation das Haus führt, sich zu keinem Zeitpunkt mit reinen Erhaltungsmaßnahmen zufriedengegeben.

Die vor einigen Jahren errichtete Terrasse vor der Hauptfassade legt von dieser innovativen Ausrichtung ebenso Zeugnis ab wie die 1997 erfolgte Gründung und Mitgliedschaft der „Familienhotels Südtirol“.

Im Gegensatz zur Bahn, die Ende der 60er-Jahre auf der Zahnradstrecke eingestellt wurde, hat das Hotel sein attraktives Erscheinungsbild und seinen unvergleichlichen Charme im Hinblick auf seine Architektur und Ausstattung bis heute bewahrt.

Bereits beim Betreten der Halle umfängt den Gast die pittoreske historische Atmosphäre der Zeit kurz nach der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, die von den halbhohen Wandvertäfelungen aus grün lackiertem Holz und vom großzügigen Treppenhaus mit Balustergeländer geprägt wird. Dem Blick des Besuchers schmeicheln die echten Jugendstillampen, welche nicht nur die Halle, sondern

sämtliche Räume des Hauses beleuchten. Während der allgemein spürbaren Modernisierungseuphorie nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Lampen zwar vorübergehend entfernt, aber wohl gefühlsmäßig in weiser Voraussicht auf dem Dachboden eingelagert worden.

Der Eigentümerfamilie ist es zu verdanken, dass sie inzwischen liebevoll restauriert und wieder installiert worden sind.

Das in Form eines Wintergartens gestaltete Lesezimmer kann mit teilweise originalen Korbstühlen begeistern, das sich daran anschließende Spielzimmer mit Spieltischen und sorgsam aufbewahrten historischen Kuriositäten des Hauses, die in einem verglasten Kasten ausgestellt sind.

Ein unterhalb der Decke umlaufender Fries zeigt im Stil eines Panoramabildes die Landschaft um Oberbozen und weist gleichzeitig auf das darin abgebildete Hotel hin. Obwohl der Maler zwar nicht bekannt ist, spiegelt sein Werk doch den Anspruch des Auftraggebers wider.

Der alte Speisesaal mit ebenfalls grün gestrichener Boiserie, der inzwischen als Bar genutzt wird, führt den Raumeindruck der Halle weiter und vermittelt durch die gediegenen Sitzgarnituren komfortable Behaglichkeit.

Die nach Süden in weiten Bögen geöffnete ehemalige Frühstücksveranda wurde inzwischen verglast und dient heute zusammen mit dem vor 1912 errichteten Südwestanbau als Speisesaal.

Ebenso wie die bereits erwähnten Jugendstillampen sind auch die originalen Thonetstühle im Saal noch in Gebrauch und prägen den historischen Jugendstilcharakter mit.